Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1977)
Heft: 3

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

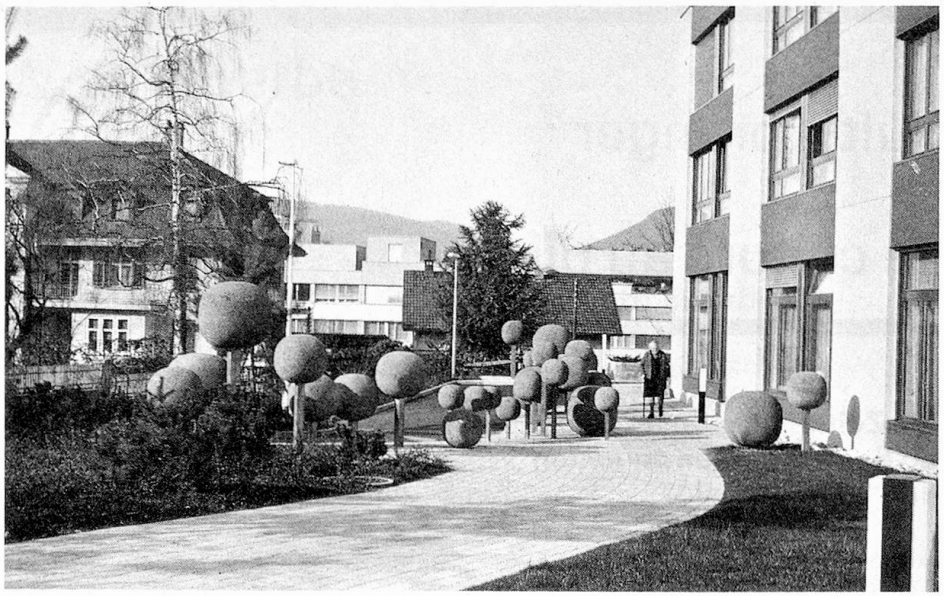
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nötig empfunden wird, wenn sie verweigert wird, dann kann das erstens am Objekt selbst liegen, oder zweitens am Publikum. Drittens aber könnte es an der Verbindung zwischen Subjekt und Objekt fehlen, am Integrationsprozess. Welcher Warenproduzent wirft ein Produkt auf den Markt, ohne eine Gebrauchsanleitung mitzugeben? Einzig und allein der Künstler wagt dies.
Die Vermittler für solche «Gebrauchsanleitungen» und Verständnishilfen müssten die Massenmedien sein. Vermittelnde Wirkung kommt aber nur selten zustande. Der Informationspflicht gehorchend berichten die Zeitungen über Kunst. Mit einem polemischen Ausfall gewinnt man aber mehr Lesergunst als mit dem Versuch, für so etwas Unpopuläres wie Kunst eine Lanze zu brechen. Wen überrascht's, wenn die Kunst durch unsere Gesellschaft nomadisiert, kaum Fuss fassen kann? Solange die Öffentlichkeit in Sachen Kunst durch die Medien halbherzig oder gar kontraproduktiv angesprochen wird, muss es so bleiben.

Peter Killer



Paul Agustoni: Steingarten

Leserbriefe

Zum Artikel: «Ich frage mich wirklich, wie wir hier noch mitmachen können». (Nr. 2/77)

Dieser Artikel hat mich stutzig gemacht. Geht da nicht zu viel aneinander vorbei? Ist es nicht kunstfremd, was da geschieht, so ein Massenbetrieb. Der Künstler ist doch ein Einzelgänger, nicht eine Produktionsmaschine. Die Universitäten bringen jedes Jahr Kunsthistoriker auf den Markt. Da müssten sich doch einige feinfühlige Kenner der jetzt lebenden Bildner finden lassen. Wenn diese Kunsthistoriker den Auftrag hätten, einmal bei einigen Künstlern vorzusprechen, um neuere Werke anzuschauen und diese dann im Zusammenhang mit dem Projekt erörtern, sollte doch zuletzt etwas Gültiges herauskommen. Der Künstler soll sich's überlegen können, sich hineindenken, Skizzen machen, die dann besprochen, kritisiert oder ausgezeichnet werden; man käme gewiss viel weiter auf der einfach menschlichen Ebene als mit dem kunstfremden Denkmaschinenmaterial für Wettbewerbe, das den oft scheuen, sensiblen Menschen vorgeworfen wird. (Ich spreche da nicht von diesem speziellen Wettbewerb, kenne das Material nicht, habe aber genug so übliche «blue-prints» gesehen).
Wenn ich die gewiss wohlproportionierten Rechtecke und Quadrate der heute üblichen Zweckbauten sehe, überkommt mich einfach die Lust, da etwas aufzulockern. Zum Beispiel allerhand grosse Viecher durch die Vorplätze und an den Fassaden und auf den Dächern tanzen, klettern, hocken zu lassen. Die Architekten würden schön brüllen – drum lass ich's bleiben.

R., Paris